Lobby der Älteren

Die BAGSO

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen

Publikation Nr. 46

Themenheft

Ältere Menschen engagieren sich für Flüchtlinge

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	2
Impressum	2
Vorwort	3
Ältere Menschen als starke Partner in der Flüchtlingshilfe	4
Ankommen in Deutschland	6
In der Flüchtlingsunterkunft	8
Deutsch lernen	12
Unterstützung im Alltag	14
Schule und Beruf	19
Beteiligung am gesellschaftlichen Leben	23
Bildungsarbeit und politisches Engagement	28
Links und weitere Informationen	31
Publikationen zum Thema	33

Impressum

Herausgeber
Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)
Bonngasse 10, 53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 24 99 93 0
Fax: 02 28 / 24 99 93 20
E-Mail: kontakt@bagso.de
www.bagso.de

Auflage
20.000

Redaktion / Texte
Silke Leicht
Ursula Lenz
mit Unterstützung der in den Texten genannten Personen

Korrektorat
Helga Vieth

Layout
Nadine Valeska Schwarz
www.nadine-schwarz.de

Druck
Druckcenter Meckenheim
Fotonachweis

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Monaten erreichen uns täglich neue Zahlen darüber, wie viele Flüchtlinge bereits zu uns gekommen sind, und Mutmaßungen, dass in den nächsten Monaten und Jahren noch viele zu uns kommen möchten. Weltweit sind fast 60 Mio. Menschen auf der Flucht, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Allein im Jahr 2014 mussten nach UN-Angaben fast 14 Mio. Menschen aus ihrer Heimat fliehen.

Vor allem Menschen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan suchen seit dem Sommer 2015 gezielt den Weg nach Deutschland und in einige wenige andere EU-Staaten. Beigetragen dazu hat, dass sich die Situation in vielen Flüchtlingslagern im Nahen Osten zunehmend verschlechtert hat und dass die Perspektivlosigkeit der Menschen nach Jahren des Bürgerkriegs gewachsen ist.

Längst ist die Flüchtlingsthematik auch im Alltag unseres Landes und in den Wohnorten der Menschen angekommen, sodass niemand mehr darüber hinwegsehen kann, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist.

Als Kind habe ich diese Situation schon einmal erlebt: Menschen, die sich mit dem Nötigsten bepackt auf den Weg machen – dankbar für jeden, der ein Essen, eine offene Tür oder sonstige Unterstützung anbietet. Vielleicht ist dies der Grund, warum so viele ältere Menschen sich aktiv für Flüchtlinge in der eigenen Nachbarschaft, in der Kommune, im Landkreis und in der Region einsetzen. Sie krempeln die Ärmel hoch und stehen in Kleiderkammern, bieten Deutschtrainings an oder gehen in die Schulen, um vor Ort zu helfen. Viel von diesem ehrenamtlichen Engagement ist für die Medien unsichtbar. Die engagierten Seniorinnen und Senioren, mit denen ich gesprochen habe, halten ihr Mithelfen für selbstverständlich.

Auch Vereine und Verbände aus dem Bereich der BAGSO-Mitgliedsorganisationen sowie weitere Seniorenvereine und -verbände sind in die Flüchtlingshilfe eingebunden. Wir haben die BAGSO-Verbände gebeten, uns von dem Engagement der Älteren für Flüchtlinge zu berichten. Das Ergebnis regt zum Nachmachen, Mitmachen und Vernetzen an. Die Broschüre zeigt, welch gute Inhalte und Projekte zugunsten von Flüchtlingen es auch im Bereich der Senioren-Organisationen gibt. Diese unterscheiden nicht zwischen kulturellen Hintergründen und ziehen keine Grenzen zwischen Generationen oder Geschlechtern. Solch unbürokratisches Handeln aus der Mitte der Bevölkerung heraus ist genau das, was unsere Gesellschaft braucht.

Aber: Viele Kommunen sind überfordert. Und nach Aufnahme und Status-Klärung muss nun die gezielte Integration der Asyl- und Aufenthaltsberechtigten organisiert werden, einschließlich die ihrer Familien. Und das geht das ganze Land und auch Europa an. Und das ist keine Sache von nur einigen Monaten. Das kostet und das dauert. Aber es ist richtig und es lohnt sich, für die, die kommen, und für uns und unser Land. Wir dürfen mit Zuversicht nach vorn blicken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sich von den ausgewählten Projekten inspirieren zu lassen und Mut und Ausdauer zu finden für eine Herausforderung, die anstrengend ist, aber auch eine stolze Erfahrung. ■

Ihr

Franz Müntefering
BAGSO-Vorsitzender

Ältere Menschen als starke Partner in der Flüchtlingshilfe

© Foto: fotolia.de – Ramona Heim

Vom Willkommensgruß am Bahnhof bis hin zur Integration in Schule und Ausbildung – ältere Menschen sind in der Unterstützung für Flüchtlinge mit ihrem Know-how, ihrem Wissen und ihrer Lebenserfahrung gefragter denn je.

Ein Beispiel aus Düsseldorf: Derzeit engagieren sich bei der AWO Düsseldorf etwa 100 Menschen in der Flüchtlingshilfe, über 40 % sind älter als 55 Jahre, etwa 20 % im Rentenalter. Andere Hilfsorganisationen bestätigen, dass sich sehr viele ältere Menschen entschließen, dort zu helfen, wo sie mit ihren Kompetenzen benötigt werden.

Die Einsatzbereiche sind vielfältig: von Alltagshilfen, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, Spielangeboten für die Kinder bis zu Sprach- und Bildungspartnerschaften. Häufig orientiert sich das Engagement an der beruflichen Qualifikation. Aber auch diejenigen, die nicht mehr so mobil oder gesundheitlich beeinträchtigt sind, unterstützen die Flüchtlingsarbeit gern durch einen kleinen Beitrag in Form von Geld- oder Sachspenden oder helfen bei der Sachspendenausgabe und -organisation.

„Seniorinnen und Senioren sind eine wichtige Stütze in der Flüchtlingshilfe“, so Gudrun Siebel von der AWO Familienglobus gGmbH in Düsseldorf. „Ihr ehrenamtliches Engagement ist besonders hilfreich wegen ihrer oft flexibleren zeitlichen Verfügbarkeit, ihrer Lebenserfahrung – einhergehend mit dem erforderlichen Pragmatismus wie beim Bettenaufbau in der Zeltunterkunft mit eigenem Werkzeug. Sie sind umsichtig und haben einen guten Blick für die Mangelzustände, z. B. dafür, dass Vorhänge zum Schutz der Privatsphäre benötigt werden. Für die Kinder schaffen sie Ruhe-Inseln.“

Unter den Seniorinnen und Senioren sind einige, die nach dem Zweiten Weltkrieg selbst Flucht oder Vertreibung erfahren haben. „Viele unserer Mitglieder sind damals als Flüchtlinge nach Sachsen-Anhalt gekommen“, so Cornelia Wollbrück, Koordinatorin bei der Volkssolidarität in Haldensleben. „Die Situation hat sich verändert, trotzdem denken sie in dieser Zeit häufiger als sonst an ihre damalige Flucht zurück. Alle wollen helfen und die Spendenbereitschaft ist sehr groß. Natürlich wird sich auch unser Regionalverband an weiteren Hilfsaktionen beteiligen.“

Ältere Freiwillige können stimmungs- und meinungsbildend wirken, insbesondere gegenüber besorgten und kritischen Mitbürgern, weil sie historische Zusammenhänge überblicken und über erprobte Bewältigungsstrategien verfügen.

Einige Seniorenorganisationen unterstützen das Engagement Älterer, indem sie ihre Netzwerke nutzen, um auf Engagementmöglichkeiten und Good-Practice-Beispiele in der Flüchtlingshilfe aufmerksam

© Foto: fotolia.de – hydebrink

zu machen. So hat der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) e.V. 2015 die Kampagne „Gekommen um zu teilen“ gestartet und seine Mitgliedsverbände und Zweigvereine aufgerufen, sich für Flüchtlinge in Deutschland zu engagieren. „Aufeinander zuzugehen und Unterstützung bei der Bewältigung des neuen Lebensabschnittes anzubieten, Zeit zu teilen und mehr voneinander zu erfahren, das schafft Vertrauen und trägt zum gemeinsamen Geben und Nehmen bei“, so die KDFB-Präsidentin Dr. Maria Flachsbarth.

Wie wichtig es ist, auf die vorhandene Bereitschaft der Älteren zu reagieren und diese in ihrem Engagement entsprechend zu unterstützen, unterstreicht die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros e.V. (BaS). Viele der bundesweit 350 Seniorenbüros sind in der Flüchtlingshilfe aktiv: Sie vermitteln Freiwillige, binden Flüchtlinge ein, organisieren Patenschaften und begleiten die Ehrenamtlichen in ihrem Engagement, knüpfen Netzwerke zu Aufnahmeeinrichtungen und Beratungsstellen.

Viele Seniorenverbände haben bereits Pläne geschmiedet und werden in den nächsten Wochen und Monaten – nach einer gewissen Vorbereitungszeit – mit ihren Aktivitäten starten. Seniorenorganisationen, aber auch einzelne ältere Menschen bzw. kleine Gruppen, die Unterstützungsangebote machen, können bei der BAGSO ein Formblatt anfordern, auf dem sie ihre Aktivitäten darstellen. Die BAGSO wird die Informationen in regelmäßigen Abständen auf der Internetseite www.bagso.de veröffentlichen. ■

Postkarte der Aktion „Gekommen, um zu teilen“

Ankommen in Deutschland

Willkommen

Die Menschen, die nach Deutschland kommen, haben viel im Gepäck: Unter großer Anspannung haben sie ihr Heimatland verlassen und dabei nicht nur ihr bisheriges Leben, sondern auch Familienangehörige und ihr gesamtes Hab und Gut zurückgelassen. Häufig wissen sie nicht, in welchem Land sie ankommen werden. Die wochen- und monatelange Flucht ist beschwerlich und voller Gefahren, vor allem dann, wenn sie auf sogenannte Schleuser angewiesen sind. Für viele Flüchtlinge, darunter auch zahlreiche Kinder und Jugendliche, ist der Weg nach Deutschland ebenso traumatisierend wie die Erlebnisse, die zur Flucht führten. Soziale und familiäre Netzwerke fehlen.

Vielen Freiwilligen in Deutschland ist es wichtig, bereits beim ersten Ankommen ein Zeichen zu setzen und den vor Krieg und Terror geflohenen Menschen zu signalisieren, dass sie willkommen sind.

© Foto: Fotolia.de – Picture-Factory

Willkommen am Bahnhof

Das Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der AWO Düsseldorf beginnt bereits am Bahnhof: Sie sind am Fernbahnhof Düsseldorf tätig, heißen dort rund um die Uhr – auch nachts – die Flüchtlinge willkommen und versorgen sie in einer Halle am Bahnhof mit Tee und einer heißen Suppe. Für den Notfall stehen Sanitäter zur Verfügung, die sich um kleinere Verletzungen kümmern. Außerdem gibt es eine Kleiderkammer, sodass verschmutzte oder zerrissene Kleidungsstücke schnell ersetzt werden können. Nach einer kurzen Verschnaufpause müssen viele derjenigen, die nach einer oft

© Foto: AWO Düsseldorf

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer begrüßen rund um die Uhr Flüchtlinge am Düsseldorfer Fernbahnhof.

© Foto: AWO Düsseldorf

Übergabe der Willkommenstaschen

langen Fahrt gerade erst angekommen sind, wieder in den Zug, der sie an andere Standorte bringt. Die Freiwilligen achten besonders auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, denn sie stehen unter dem Schutz des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und werden noch in der Nacht in eine Düsseldorfer Unterkunft gebracht.

Für die ersten Tage erhalten die Flüchtlinge am Bahnhof sogenannte Willkommenstaschen, die Seniorinnen und Senioren bestückt haben. Sie enthalten eine Erstausstattung an Alltagsartikeln, z. B. für die Körperpflege.

Kontakt:
AWO Kreisverband Düsseldorf e.V.
Wolfgang Schmalz
Listst. 2, 40470 Düsseldorf
wolfgang.schmalz@awo-duesseldorf.de
www.awo-duesseldorf.de

Erstversorgung und Unterstützung

Der Deutsche Katholische Frauenbund (KDFB) setzt sich an vielen Orten für die Erstversorgung der Flüchtlinge ein: In Gerolfing, wo 120 Flüchtlinge aufgrund eines Notfallplans für ca. sieben Wochen untergebracht waren, hat sich der Frauenbund mit vielen anderen ehrenamtlichen Helfern engagiert. In Teublitz stellen die KDFB-Frauen ihr kreatives Geschick unter Beweis. Der Erlös der selbst hergestellten Produkte geht an eine Einrichtung in Ettmannsdorf, in der unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betreut werden.

© Foto: Diözesanverband Regensburg

Birgit Kainz, Karin Schlecht, Bischof Rudolf Voderholzer, Luise Fischer, Monika Schmidpeter

„Uns alle bewegt die Not der Menschen in den aktuellen Kriegsgebieten und auch die Sorge um die Flüchtlinge“, berichtet die Vorsitzende im KDFB-Diözesanverband Regensburg, Karin Schlecht. „Immer wieder wurden wir gefragt, was die Zweigvereine vor Ort machen können, um zu helfen und Not zu lindern.“ Der KDFB-Diözesanverband rief kurzerhand eine Spendenaktion ins Leben.

Kontakt:
Katholischer Deutscher Frauenbund e.V.
Ute Hücker
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kaesenstr. 18
50677 Köln
ute.huecker@frauenbund.de
www.frauenbund.de

© Foto: Werner Artmann

Verkauf der Produkte aus der monatlichen Kreativwerkstatt

In der Flüchtlingsunterkunft

Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Deutschland werden Flüchtlinge in Erstaufnahmeeinrichtungen gebracht, in denen sie sich maximal drei bis sechs Monate aufhalten. Danach werden sie auf kommunale Einrichtungen verteilt. Für Flüchtlinge und ihre Familien stehen neben dem laufenden Asylverfahren die Bewältigung des neuen Lebens und das erste Orientieren im Vordergrund. Aufgrund der beengten Verhältnisse fehlt es Kindern und Jugendlichen an Räumen zum Spielen und Toben.

© Foto: fotolia.de – Fotosasch

Ältere Menschen und Seniorenorganisationen sind wichtige Brückenbauer: Sie begleiten die Flüchtlinge bei ihren ersten Schritten in das Leben vor Ort, bringen durch Freizeitangebote Abwechslung in das Wohnheimleben, organisieren Ausflüge und erste Möglichkeiten der Begegnung mit den Ortsansässigen.

© Foto: GeyserHaus e.V.

Kennenlerntreffen in der Flüchtlingsunterkunft

Gemeinsam Projekte entwickeln

So auch im Leipziger Norden, wo sich das Seniorenbüro GeyserHaus e.V. das Brückenbauen auf die Fahnen geschrieben hat: Als im Dezember 2014 in der Nähe des soziokulturellen Zentrums GeyserHaus eine Flüchtlingsunterkunft eröffnet wurde, war es den Mitarbeitern des Vereins ein besonderes Anliegen, die Bewohner zu unterstützen. Am Anfang stand das gegenseitige Kennenlernen, um zu erfahren, welche Hilfe benötigt wird. Als Gastgeschenke erhielten die Kinder Federmappen und Stifte sowie Strickutensilien. Das Ergebnis eines ersten Kennenlerntreffens war, dass die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft feste Zeiten im PC-Raum des GeyserHauses erhalten, um mit ihren zurückgelassenen Familien per Skype und Chatrooms in Kontakt zu bleiben.

Seitdem engagiert sich das Seniorenbüro im Leipziger Norden, dessen Träger der GeyserHaus e.V. ist, in zwei Flüchtlingseinrichtungen, u.a. durch regelmäßige Spiel- und Musikangebote für Kinder und Jugendliche, offene Freizeittreffs, Deutschkurse, aber auch durch die Spende von Sportgeräten, u.a. einer Tischtennisplatte. Im September 2015 startete das Musik- und Tanzprogramm in der „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)"-Klasse der 35. Oberschule der Stadt Leipzig. Im März 2016 wird ein Musikangebot für Kinder und Jugendliche in Flüchtlingseinrichtungen beginnen. Außerdem sind weitere interkulturelle Beratungsangebote, spezielle Sprachkurse für ältere Flüchtlinge und ein Patenschaftsprojekt in Planung.

Kontakt:
Seniorenbüro Leipzig-Nord
GeyserHaus e.V., Anne Lietz
Kleiststr. 52, 04157 Leipzig
seniorenbuero@geyserhaus.de
www.geyserhaus.de
www.facebook.com/geyserhaus

Engagement in der Flüchtlingsunterkunft

Das Unionhilfswerk engagiert sich seit seiner Gründung für Menschen, die ihre Heimat verloren haben. Im September 2015 übernahm es die Trägerschaft für eine Flüchtlingsunterkunft in Berlin-Rahnsdorf. Hier leben 150 Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Flüchtlingsengagement gesucht!

Die in der Flüchtlingsarbeit engagierten Menschen begleiten die Flüchtlinge beim ersten Ankommen und bei Behördengängen, sie bieten Sprachkurse und Nachhilfe an oder übernehmen die Patenschaft für eine Familie. Daneben arbeiten viele in dem Mentoring-Projekt „Hürdenspringer+“ mit. Die Ehrenamtlichen werden individuell auf ihre Aufgabe vorbereitet, begleitet und qualifiziert. Das Unionhilfswerk lädt zudem zu regelmäßigen Austauschtreffen mit den Akteuren in der unmittelbaren Nachbarschaft der Flüchtlingsunterkunft ein.

Kontakt:
Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
Sozialeinrichtungen gemeinnützige GmbH
Daniel Büchel, Projektleiter Freiwilligenmanagement
Richard-Sorge-Str. 21 A
10249 Berlin
daniel.buechel@unionhilfswerk.de
www.unionhilfswerk.de

Der singende Kaffeetisch im Seniorenbüro Naila

Wie unkompliziert Begegnung und Kennenlernen organisiert werden können, zeigt das Beispiel des „singenden Kaffeetisches“: Im Januar 2015 besuchten ältere Freiwillige des Seniorenbüros Naila gemeinsam mit der örtlichen Tafel eine Flüchtlingseinrichtung in Rodeck, dort überreichten sie den Bewohnerinnen und Bewohnern Einladungen in deren Muttersprachen. Zum ersten singenden Kaffeetisch ins Haus der Diakonie in Naila wurden die Flüchtlinge mit einem Bus abgeholt. Als Dolmetscher standen Menschen zur Verfügung, die selbst vor Jahren geflohen waren und inzwischen gut integriert sind.

Beim singenden Kaffeetisch stehen das gemeinsame Singen und Kennenlernen im Vordergrund. Mittlerweile begleiten die Freiwilligen die Flüchtlinge auch bei Behördengängen und helfen ihnen später dabei, eine Wohnung zu finden. „Die anfängliche Skepsis einiger Teilnehmer der Mehrgenerationen-Projektschmiede den Flüchtlingen gegenüber wandelte sich bei fast allen zu einer liebevollen Anteilnahme und Unterstützung“, so Marlies Osenberg, Leiterin des Seniorenbüros. „Jetzt

© Foto: Marlies Osenberg

UNO-Welttag am 17.10.2015: v.l.: Marlies Osenberg, Irakli Kikalia, Pfarrerin Annette Rodenberg, Werner Schwanert, Samah Behnam Yousef, Jonathan Färber, Tanja Färber und Dilek Pinar Yalabik. Der „Aufruf“ wurde in Französisch, Englisch, Russisch, Arabisch, Türkisch und Deutsch verlesen.

Erstes Treffen im Haus der Diakonie in Naila

Beim Gottesdienst am 28.6.2015

© Fotos: Marlies Osenberg

sind acht unbegleitete Jugendliche aus Syrien und Afghanistan in unserem Haus der Diakonie untergebracht, die auch zum singenden Kaffeetisch kommen und von der 91-jährigen Anni liebevoll versorgt werden. Sie verabschiedet jeden Einzelnen mit einer herzlichen Umarmung."

Aufruf am 17.10.2015 zum UNO-Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung:

„Wo immer Menschen dazu verurteilt sind, im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich für ihre Achtung einzusetzen, ist heilige Pflicht."

Père Joseph Wresinski, 17. Oktober 1987, Paris

Kontakt:
Seniorenbüro Naila
Marlies Osenberg
Im Haus der Diakonie m8
Marktplatz 8, 95119 Naila
info@seniorenbuero-naila.de
www.seniorenbuero-naila.de

Garten der Nachbarn

„Wurzeln schlagen", dies ist – im wörtlichen Sinn – auch die Idee des „Garten der Nachbarn". Auf den Außen- und Freiflächen der Flüchtlingsunterkunft Blumberger Damm im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist die Idee eines Nutzgartens entstanden. Einmal in der Woche treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft mit den Nachbarn vor Ort und arbeiten im Garten. Sie legen Hochbeete an, pflanzen, säen, jäten und ernten. Besonders für die vielen Kinder in der Unterkunft ist das Graben, Pflanzen und Bauen eine willkommene Möglichkeit, sich einzubringen und die Umgebung mitzugestalten. Auch das gemeinsame Feiern kommt nicht zu kurz. Initiiert wurde das Projekt von einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe der Volkssolidarität. Gartengeräte, Stauden und Blumenzwiebeln wurden gespendet. Hinzu kam eine Zuwendung aus dem bundesweiten Programm „Partnerschaften für Demokratie".

„Wir haben uns vor 70 Jahren gegründet, um 1945 Flüchtlingen und anderen bedürftigen Menschen zu helfen. Mit unserer aktuellen Arbeit machen wir genau das", kommentiert André Lossin, Geschäftsführer des Berliner Landesverbandes, das Engagement. Demnächst werden den Flüchtlingen auch Praktikumsmöglichkeiten im Verband angeboten.

© Fotos: Martina Polizzi

Die Kreisverbände und Ortsgruppen der Volkssolidarität sind an vielen weiteren Hilfsaktionen im Rahmen der Erstunterbringung beteiligt, u.a. in Sachsen und Sachsen-Anhalt, wo die gemeinsame Begegnung und die Versorgung mit Sachspenden im Vordergrund stehen. Der Kreisverband Bautzen unterstützt seit September 2015 die Stadt Bischofswerda bei der Koordination und Annahme von Sachspenden für die Erstaufnahmeeinrichtung der Stadt.

Kontakt:
Volkssolidarität Bundesverband (VS) e.V.
Tilo Gräser
Referent für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Alte Schönhauser Str. 16
10119 Berlin
tilo.graeser@volkssolidaritaet.de
www.volkssolidaritaet.de

Engagement an 130 Standorten

Zahlreiche große Hilfsorganisationen unterstützen Flüchtlinge und sind dankbar für Mithilfe und Engagement, so auch die Malteser Werke, die seit etwa 20 Jahren im Bereich der Flüchtlingshilfe und Migration tätig sind.

Der Schwerpunkt liegt auf der Unterbringung, Betreuung und Verpflegung von Asylsuchenden in Einrichtungen der Bundesländer, in sogenannten Erstaufnahmeeinrichtungen und Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUE) sowie in kommunalen Unterkünften.

© Foto: Malteser Werke

Sprachunterricht als Türöffner

Fast alle der 700 Orts-Gliederungen der Malteser in Deutschland sind ehrenamtlich vor Ort aktiv. Insgesamt werden täglich etwa 50.000 Flüchtlinge umsorgt. Jeden Tag sind etwa 1.500 hauptamtliche und 4.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz. Ständig kommen der Betrieb zusätzlicher Einrichtungen, weitere Katastrophenschutz-Einsätze und neue ehrenamtliche Engagementfelder hinzu.

So auch in Mainz-Bubenheim, wo im August 2015 die erste Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) eröffnet wurde. Dort leben zurzeit zehn aus Afghanistan, Syrien und Somalia stammende Jungen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren. „In den insgesamt sechs Flüchtlingseinrichtungen der Malteser Mainz engagieren sich zurzeit jeweils 10 bis 20 Ehrenamtliche, darunter viele ältere Menschen“, so die Ehrenamtskoordinatorin Christiane Fischer. „Neben der Hausaufgabenbetreuung, der Organisation von Freizeitaktivitäten und der individuellen Begleitung der Flüchtlinge spielt der Deutschunterricht eine wesentliche Rolle, um den Neuanfang zu erleichtern“.

Unter www.malteser.de/fluechtlingshilfe.de sind die verschiedenen Aktivitäten aufgeführt.

Kontakt:
Malteser Hilfsdienst e.V.
Nina Geske, Pressesprecherin
Jägerstr. 37, 55131 Mainz
nina.geske@malteser.org
www.malteser-mainz.de

Malteser Hilfsdienst e.V.
Malteser Hilfsdienst gGmbH
Annerose Sandner
Leiterin Kommunikation
Kalker Hauptstr. 22–24, 51103 Köln
presse@malteser.org
www.malteser.org

Deutsch lernen

© Foto: fotolia.de – sinuswelle

„Wo kann ich Deutsch lernen?“ Viele Freiwillige berichten, dass dies eine der ersten und wichtigsten Fragen ist, die Flüchtlinge beim Ankommen in Deutschland stellen. Gute deutsche Sprachkenntnisse sind für eine nachhaltige Integration und ein selbstbestimmtes Leben unverzichtbar. Flüchtlinge und Asylsuchende, deren Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, haben nicht die Möglichkeit, an den regulären Sprach- und Integrationskursen teilzunehmen. Dabei sind Sprache und Bildung der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration.

Der Deutsche Katholische Frauenbund (KDFB) e.V., der die Situation der Flüchtlingsfrauen in den Blick nimmt, hält besonders den Zugang von Frauen zu Deutschkursen für unbedingt erforderlich.

Sprach- und Integrationspaten

Ein Beispiel aus Itzehoe: Der ehemalige Mathematiker und Informatiker Rüdiger Schumacher hat das Projekt „Sprach- und Integrationspaten“ in Zusammenarbeit mit dem Caritas Migrationsdienst auf die Beine gestellt. Ein- bis zweimal wöchentlich treffen sich die Sprachpatinnen und -paten mit den Flüchtlingen im Familienzentrum St. Ansgar. Im 1:1-Kontakt erwerben Flüchtlinge erste Sprachkenntnisse und erlernen – falls nötig – das Alphabet in lateinischer Schrift. Aktuell nehmen etwa 200 Flüchtlinge dieses Angebot wahr. Möglich wird dies durch das Engagement von mittlerweile über 100 Ehrenamtlichen, deren Zahl kontinuierlich steigt.

Rüdiger Schumacher unterrichtet 16 Stunden in der Woche. Hinzu kommen ca. 20 Stunden für das Zusammenbringen der Paten und Flüchtlinge, ein Fulltime-Job. „Das Wunderschöne an diesem Projekt ist, dass viele von uns im Ruhestand sind und noch einmal etwas Sinnvolles tun möchten. Ich selbst lerne jeden Tag dazu, es macht großen Spaß. Dass ich

© Foto: Franziska Korn

Rüdiger Schumacher als Sprach- und Integrationspate

einmal Deutsch unterrichte, hätten sich mein Deutsch-Lehrer aus der Schulzeit und ich mir selbst nie vorstellen können“, so Rüdiger Schumacher.

Kontakt:
Caritas Migrationsdienst Itzehoe
Silvia Bruns
Franziska Korn
Coriansberg 18–20
25524 Itzehoe
bruns@caritas-sh.de
korn@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de
www.ckd-netzwerk.de

Auch die GRÜNEN ALTEN engagieren sich vielerorts in der Flüchtlingshilfe, so wie Eva Quistorp, Mitbegründerin der GRÜNEN. Die ehemalige Lehrerin gibt seit den sechziger Jahren Sprachkurse für Flüchtlinge. Sie hat sich kritisch mit dem Deutschunterricht und den Unterrichtsmaterialien wie dem „Deutschkurs für Asylbewerber. Thannhauser-Modell“ auseinandergesetzt. Ihr Hauptkritikpunkt: Das Bild, das manche Unterrichtshefte von Deutschland vermitteln, hat mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit so gut wie nichts zu tun. Der am 22.9.2015 erstmalig veröffentlichte Beitrag ist unter www.boell.de/de/2015/09/25/was-gefluechtete-von-deutschland-lernen nachzulesen.

Kontakt:
DIE GRÜNEN ALTEN (GA)
Antonia Schwarz, Geschäftsführender Vorstand
Platz vor dem Neuen Tor 1, 10115 Berlin
Mail: antonia.schwarz@web.de, www.gruene-alte.de

Ein Blick über den Tellerrand: Sprachunterricht bei Fáilte Isteach in Irland

Fáilte Isteach – das heißt übersetzt: „Willkommen in“. Die Initiatorin Mary Nally startete das Konversationstraining 2006 in dem kleinen Ort Summerville. Begonnen hat es mit sieben Schülerinnen und Schülern sowie zwölf Tutorinnen und Tutoren. Heute gibt es 75 Lerngruppen, die von 750 ehrenamtlichen Tutoren geleitet und in denen über 2.300 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ganz Irland unterrichtet werden. Das Erfolgsrezept: Für die Tutorentätigkeit werden gezielt ältere Menschen angesprochen. Sie erleben in ihrem Engagement, wie sie die Gemeinschaft mit ihren Talenten und ihren Erfahrungen bereichern und zur Integration beitragen können. Das Projekt wird begleitet durch die Organisation Third Age, die sich seit 1988 der Förderung des Engagements älterer Menschen verschrieben hat. Third Age besucht die Vor-Ort-Projekte, bietet Training für die Tutorinnen und Tutoren an, sichert die Qualität durch Hospitation und stellt das Arbeitsmaterial kostenlos bzw. zu einem symbolischen Preis zur Verfügung. Leitgedanke war von Beginn an, die Schwelle zum Nachahmen und zum Aufbau weiterer lokaler Projekte möglichst niedrig zu halten.

Pro Kurs sind jeweils maximal vier Tutorinnen und Tutoren anwesend und unterhalten sich mit den Teilnehmenden in kleinen Gruppen. Auf Frontalunterricht wird verzichtet. Damit ergänzen sie das Angebot anderer zertifizierter Sprachkurs-Angebote, bei denen sich die Interessenten auf lange Wartezeiten einstellen müssen. Das Training ist für die Teilnehmenden kostenlos. Third Age hat mittlerweile einen Leitfaden für Neugründungen entwickelt, der im Internet zur Verfügung gestellt wird.

Kontakt:
Third Age, Adriana Ball
Summerhill, Co. Meath, Ireland
Mail: aball@thirdageireland.ie
www.thirdageireland.ie/failte-isteach

Quelle: http://www.thirdageireland.ie/failte-isteach/get-involved/setting-up-your-own-group

Unterstützung im Alltag

© Foto: fotolia.de – DOC RABE Media

Das Spektrum der Möglichkeiten, den Alltag der Flüchtlinge zu erleichtern und zu bereichern, ist groß. Ältere Freiwillige begleiten bei Behördengängen, übernehmen Patenschaften und organisieren die Erstausstattung. Selbst Fahrräder werden zu wertvollen Alltagsbegleitern, die für die Flüchtlinge repariert und zur Verfügung gestellt werden. Vielen Freiwilligen, Initiativen und Organisationen stellt sich die Frage: Wo fangen wir an? Wo werden wir mit unserer Kompetenz, mit unserem Wissen und unserer Lebenserfahrung gebraucht?

Praktische Hilfen der IG-Metall-Senioren

Für die IG-Metall-Senioren war zunächst wichtig, praktische finanzielle Unterstützung für die knapp 300 Flüchtlinge zu leisten, die im Herbst 2015 in drei Unterkünften in Werdohl lebten. Mit Spendensammlungen bei der 1.-Mai-Feier und beim Wandertag der IG Metall verstärkten sie auch das öffentliche Augenmerk auf die Not der Flüchtlinge. So konnten sie dem Leiter der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe der evangelischen Kirche über 650 Euro überreichen. Von ihm ließen sie sich – für ihre weiteren Planungen – erklären, welches die Hauptaufgaben sind, für deren Bewältigung ehrenamtliches Engagement dringend gebraucht wird:

- Ausstattung mit Kleidung und Mobiliar
- Vermittlung zu Ärzten
- Organisation von Ausflugsfahrten, Vermittlung zu Vereinen
- Erklären und Beantworten von Behördenschreiben, Vertretung bei rechtlichen Problemen
- Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache
- Spendenakquise, z. B. für Fahrkosten zum Unterricht, Anschaffen von Schulbüchern
- Hilfe bei der Suche nach Wohnungen, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Ort und in der Umgebung.

Die IG-Metall-Senioren engagieren sich auch auf politischer Ebene für Flüchtlinge, da sie z. B. befürchten, dass diese von Arbeitgebern zum Lohndumping missbraucht werden können und der Mindestlohn von 8,50 Euro für sie nicht gelten solle.

Kontakt:
Thomas Krischer
IG Metall Vorstand
VB 07/ FB Sozialpolitik
Ressort Allg. Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA
60519 Frankfurt a.M.
thomas.krischer@igmetall.de
www.igmetall.de

Paten für jugendliche Flüchtlinge

Jugendliche Flüchtlinge im Alter von 14 bis 21 Jahren stehen vor vielen Problemen. Sie müssen Deutsch lernen, sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden, eine neue Schule besuchen und vieles mehr. Der Verein Ceno – Centrum zur nachberuflichen Orientierung e.V. startete dank der Förderung der Aktion Mensch im Dezember 2015 mit dem Projekt „Paten für jugendliche Flüchtlinge“.

Jugendlichen Flüchtlingen werden ehrenamtliche Patinnen und Paten in einer 1:1-Beziehung zur Seite gestellt, die ihnen den Start in ein

Ursula Kastenholz mit Saviyan

© Fotos: Ceno e.V.

Karl Schmitz mit Marcel

fremdes System erleichtern. Dabei soll ihnen die Zuversicht vermittelt werden, eine persönliche und berufliche Zukunftsperspektive entwickeln zu können.

Die Paten stehen den Jugendlichen beim Erlernen der deutschen Sprache, in schulischen Belangen, bei behördlichen Angelegenheiten und beim Einfinden in der neuen Umgebung zur Seite. Ceno begleitet die Paten durch Schulungen, Erfahrungsaustausch und Supervision. Den jugendlichen Flüchtlingen steht außerdem ein Freizeitprogramm zur Verfügung, das den Eingliederungsprozess fördert.

Kontakt:
Ceno – Centrum zur nachberuflichen Orientierung e.V.
Melanie Demor
Gebrüder-Coblenz-Str. 10
50679 Köln
demor@ceno-koeln.de
www.ceno-koeln.de

Multikulturelle Nähwerkstatt

In Itzehoe bietet der Caritas Migrationsdienst die Teilnahme an einer einer multikulturellen Nähgruppe an. Ehrenamtlich geleitet wird sie von einer erfahrenen Schneidermeisterin, die besonders stolz darauf ist, dass inzwischen auch Männer aus Afghanistan begeistert teilnehmen und die Gruppe stetig wächst. In der Werkstatt werden Kleider, Taschen, Bettwäsche und Lederschuhe für die Moschee genäht. Auch ohne besondere Deutschkenntnisse ist es möglich, sich zu verständigen und sich kreativ auszudrücken. Die Nähmaschinen werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vom Familienzentrum St. Ansgar zur Verfügung gestellt.

© Foto: Silvia Bruns

Frau Wolf bereitet die Nähwerkstatt vor.

Kontakt:
Caritas Migrationsdienst Itzehoe
Silvia Bruns, Franziska Korn
Coriansberg 18–20, 25524 Itzehoe
bruns@caritas-sh.de
korn@caritas-sh.de
www.ckd-netzwerk.de

Alltagslotsen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Wie kann eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen älteren Menschen und jungen Flüchtlingen funktionieren? Ein interessantes Beispiel ist das Unterstützungsmodell der Fachstelle „Zukunft Alter“: Sogenannte Alltagslotsen bringen in Arnsberg den jungen Flüchtlingen die deutsche Sprache näher und sorgen für Abwechslung im eintönigen Unterkunftsalltag.

Die Chemie stimmt: Johanna Kenter (v.l.), Christian Eckhoff, Karola Clarke, Christel Hahnen, Beatrice Kapp-Günther und die Jugendlichen im Zentrum.

So auch die beiden Seniorinnen Karola Clarke und Christel Hahnen, die sich für Javid, Gulkan und Nazrath aus Afghanistan stark machen. Das erste Treffen mit den drei Jugendlichen fand im Jugendzentrum Hüsten statt. Wichtig war für alle Beteiligten ein neutraler Ort außerhalb der Flüchtlingsunterkunft. Den Seniorinnen gelang es schnell, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen – trotz des Altersunterschiedes von rund 50 Jahren und sprachlicher Barrieren. Zweimal in der Woche besuchen sie mit den drei Afghanen das Jugendzentrum und nehmen dort an den Freizeitangeboten teil. Parallel bieten sie Sprachunterricht im Gemeinschaftsraum der Flüchtlingsunterkunft an. Mittlerweile haben die drei Afghanen große Fortschritte gemacht und auch die beiden Alltagslotsinnen haben viel dazu gelernt. Koordiniert wird das Alltagslotsen-Modell von einem gesamtstädtischen Netzwerk, zu dem z. B. die Fachstelle „Zukunft Alter“, das Familienbüro und das Jugendzentrum gehören.

Die Erfahrungen und Eindrücke der Alltagslotsinnen Karola Clarke und Christel Hahnen schildert die Journalistin Thora Meißner in ihrem Beitrag „Sie gehören einfach dazu!“. Er steht unter www.arnsberg.de/zukunft-alter/zukunft-alter_reportage_sie-gehoeren-einfach-dazu.pdf zum Download bereit.

Kontakt:
Stadt Arnsberg
Fachstelle „Zukunft Alter“
Marita Gerwin
Clemens-August-Str. 120
59821 Arnsberg
m.gerwin@arnsberg.de
www.arnsberg.de/zukunft-alter

Spenden für mehr Mobilität

Der Zweigverein Aschendorf des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) sammelt Spenden, um die Mobilität der Flüchtlinge zu fördern: „Unsere Spende soll für die Fahrradkurse verwendet werden“, so Marita Determann vom KDFB in Aschendorf.

Spendenübergabe im Zweigverein Aschendorf

Kontakt:
Katholischer Deutscher Frauenbund e.V.
Ute Hücker, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kaesenstr. 18
50677 Köln
ute.huecker@frauenbund.de
www.frauenbund.de

Fahrradwerkstatt in Mainz hilft Flüchtlingen

Seit Juli 2015 repariert Heribert Kron, ehemaliger Diözesangeschäftsführer der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, gemeinsam mit vier bis sieben „Kollegen“ jeden Donnerstag Fahrräder. Nachdem sie anfangs unter freiem Himmel arbeiteten, steht ihnen seit Kurzem eine ehemalige Fabrikhalle in unmittelbarer Nähe der Flüchtlingsunterkunft zur

Verfügung. Begonnen hat alles im Mai 2015, als feststand, dass 280 Flüchtlinge in einem Containerbau untergebracht werden sollten. Schnell organisierten sie in den umliegenden Pfarreien eine ökumenische Flüchtlingshilfe. Für die Mitglieder der KAB-Gruppe (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) in Hechtsheim war klar, dass sie sich beteiligen wollten.

Heribert Kron berichtet: „Als ehemaliger Geschäftsführer eines Arbeitnehmer-Verbandes habe ich meine Bereitschaft bekundet, in organisatorischen Fragen mitzuarbeiten. Aber es kam anders: Die ersten Asylbewerber waren im Mai eingezogen. Damit sie ihre neue Umgebung erkunden und unsere schöne Stadt kennenlernen konnten, schenkten viele Anwohner ihnen Fahrräder. Nach drei Wochen lag ein Schrottberg kaputter Fahrräder vor dem Asylheim, das ärgerte mich. Der Techniker und der Handwerker in mir gaben keine Ruhe. Die Flüchtlinge aus Syrien hatten kein Werkzeug, sie hatten auch nicht alle die technischen Kenntnisse. Wenn ein Fahrrad nicht oder nicht mehr zu gebrauchen war, landete es auf dem Schrotthaufen. Handeln war angesagt. Ich besprach meinen Plan mit dem Hausleiter der Einrichtung, dann ging's zum nächsten Baumarkt. Dem Leiter erklärte ich, dass ich für 250 € Werkzeug und Material brauche; dass ich kein Geld habe, aber gegen eine Spendenquittung gern bei ihm einkaufen würde. Nach einigem Verhandeln gab er mir 180 € frei.

© Foto: Heribert Kron

Ein Asylbewerber beim Reparieren eines Rades

© Foto: Heribert Kron

Heribert Kron erklärt einem Asylbewerber, wie das Bike repariert werden kann

Gleichzeitig suchte ich in meinem gut vernetzten Umfeld nach Rentnern, die etwas von Zweiradtechnik verstanden. Der Vorsitzende des Radfahrervereins – gleichzeitig der Fahrradtechniker, ebenfalls Rentner – war sofort bereit mitzumachen, weitere gelernte Techniker im Ruhestand kamen dazu. Den Leiter der Fahrradsportgruppe meines Turnvereins musste ich auch nicht lange bitten. Die Menschen in der Unterkunft waren begeistert. Wir fragten nach Technikern unter ihnen, die mit uns arbeiten konnten. Es gab sie: Automechaniker, Traktorist, Metallbauer. Es ging auch ohne Sprache, denn ein Techniker sieht, was zu machen ist, und macht es." Der Erfolg spricht für sich: In den anderen Flüchtlingsheimen der Stadt haben weitere Teams – nach dem bewährten Muster – ebenfalls begonnen, Fahrradwerkstätten aufzubauen.

Kontakt:
Heribert Kron
mhkron@t-online.de

Radfahren lernen

Otmar Kolb war über 40 Jahre im Polizeidienst tätig, davon viele Jahre als Verkehrserzieher der Stadt Aschaffenburg. Nach einem Aufruf der Stadt meldete er sich als freiwilliger Helfer. Nach einer Grundschulung und ersten Aktivitäten fand er bei verschiedenen Aktionen schnell Kontakt zu Menschen aus dem Kosovo, aus der Ukraine, aus Afghanistan und Syrien.

Noch im Winter wurde ein Spendenaufruf für gebrauchte Fahrräder gestartet, der sehr erfolgreich war. Das Ziel war, Flüchtlinge mit einem Fahrrad auszustatten. Otmar Kolb hatte Bedenken: „Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene einfach mit einem Fahrrad auszustatten und ohne eine Ertüchtigung im Verkehrsverhalten in unseren Straßenverkehr einzubinden, schien für mich grob fahrlässig. Also ergriff ich die Initiative“, so Otmar Kolb.

Ehemalige Kolleginnen und Kollegen waren sofort zur Mitarbeit bereit. Sie erstellten ein Konzept, gewannen die örtliche Verkehrswacht als finanziellen Förderer und legten die Jugendverkehrsschule als Übungsplatz fest. Mit der Ausgabe der ersten Fahrräder im März 2015 wurden in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Aschaffenburg Schulungstermine bekannt gegeben. Auch muttersprachliche Übersetzer standen zur Verfügung. Von den Unterkünften und Sammelpunkten ging es dann in Gruppen zur „Safe Traffic School“.

Kontakt:
Otmar Kolb, otmaria@gmx.de

Alltagsunterstützung in Diedorf

Unter dem Dach des Kolpingwerks Deutschland engagieren sich bundesweit viele Kolpingsfamilien ehrenamtlich für Flüchtlinge. Ein Beispiel aus Diedorf: In der Stadt mit ihren knapp 10.000 Einwohnern leben 50 Flüchtlinge in zwei renovierten Häusern in der Ortsmitte. Die Kolpingsfamilie bietet dort Unterstützung an, wo sie gebraucht wird. Dazu zählt der stark nachgefragte Deutschunterricht ebenso wie die Organisation eines Schwimmtrainings im Sommer. In den Pfingstferien lernten fünf Flüchtlinge in zehn Tagen schwimmen, weitere Kurse folgten. „Das größte Problem aber ist, dass die Asylbewerber wegen der fehlenden Arbeitserlaubnis zum Nichtstun verdammt sind und ihnen die Decke auf den Kopf fällt“, sagt Daniel Fendt, Vorsitzender der Kolpingsfamilie.

Kein Wunder also, dass die angebotenen Fußball- und Trommelgruppen gut besucht sind. „Und wir haben noch viele andere Ideen, unter anderem wollen wir ein Begegnungscafé etablieren“, so Fendt. Für Diedorf sind weitere 50 Flüchtlinge bereits angekündigt. Vor wenigen Wochen erst kamen zwölf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Syrien und Eritrea an, die in einem eigens dafür eingerichteten Doppelhaus untergebracht wurden.

Kontakt:
Kolpingwerk Deutschland
Martin Grünewald
Referatsleiter Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation
St.-Apern-Str. 32
50667 Köln
martin.gruenewald@kolping.de
www.kolping.de

© Foto: ADFC München

Schule und Beruf

© Foto: fotolia.de – Lucky Dragon

Bildung und eine berufliche Qualifizierung sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Viele Schulen stehen wegen der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler vor großen Herausforderungen. Neben sogenannten Vorbereitungs- oder Auffangklassen für diejenigen, die aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse noch nicht am Regelunterricht teilnehmen können, ist die zusätzliche Begleitung und Förderung durch zivilgesellschaftliches Engagement eine wichtige Unterstützung. Dies gilt auch für die berufliche Integration: Viele ältere Freiwillige bereiten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf die Ausbildung vor oder stehen ihnen während der Ausbildung und beim Einstieg in den Beruf begleitend zur Seite.

Begleitung durch Senior Experten

Zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leisten die Expertinnen und Experten des Senior Experten Service (SES) als „Paten" in der Schul- und Berufsausbildung wertvolle Unterstützung. Neben der beruflichen Expertise zeichnen sich die SES-Fachleute durch ihre Kenntnisse unterschiedlicher Mentalitäten und Kulturen sowie durch große Berufs- und Lebenserfahrung aus. Viele möchten sich gezielt für junge Flüchtlinge engagieren. Der SES konzentriert sein Engagement für Flüchtlinge auf die Förderung der Kinder und Jugendlichen in den internationalen Klassen/Willkommensklassen an Schulen und Berufsschulen, auf die Begleitung während der Ausbildung, die individuelle Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz sowie während der Ausbildung.

Schulprogramm „Neue Impulse für Schülerinnen und Schüler"

In diesem Programm, das in Nordhessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen angeboten wird, sind derzeit 250 SES-Expertinnen und -Experten ergänzend zum Regelunterricht in allen Schulformen tätig. Durch dieses spezielle Angebot sollen die sprachliche und soziale Integration nicht oder kaum Deutsch sprechender Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag und das gesellschaftliche Leben sowie die Stärkung ihrer persönlichen Potenziale und Kompetenzen verbessert werden. Die Experten betreuen kleine Lerngruppen, übernehmen Einzelförderungen und Deutschkurse, organisieren Nachmittagsaktivitäten mit Sport-, Musik- und Spielangeboten. Dieses geschieht in den Schulen, nicht in den Flüchtlingsunterkünften.

© Foto: SES

Senior Experte Hubert Theuss vermittelt Sprachkompetenz am Computer.

Unterstützung in der Berufsvorbereitung – „Integrationshilfe an allgemein- und berufsbildenden Schulen"

Seit 2015 stehen in Baden-Württemberg bis zu 100 Senior Expertinnen und Experten Jugendlichen in den „Vorbereitungsklassen für Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse" (VABO) zur Seite und unterstützen sie sowohl beim Erwerb der deutschen Sprache als auch in der Berufsorientierung beim Bewerbungstraining und bei der Suche nach einem Praktikums- oder späteren Ausbildungsplatz. Das Angebot richtet sich an alle beruflichen Schulen, die vor der Herausforderung stehen, internationale Schülergruppen trotz großer Heterogenität hinsichtlich Herkunft, Wissensstand und Alter angemessen zu unterrichten und auf eine spätere Ausbildung vorzubereiten. Der SES kooperiert mit dem Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), die das Programm als exklusiver Partner fördert.

Engagement weltweit zur Bekämpfung der Flüchtlingsursachen

Seit 1983 hat der SES über 35.000 Einsätze in mehr als 160 Ländern durchgeführt – allein 2014 mehr als 3.000. Schwerpunkte bilden Asien, Europa und Afrika. Mit der Verbesserung der Lebenssituation der dort lebenden Menschen tragen Senior Experten so aktiv zur Bekämpfung der Fluchtursachen bei.

Kontakt:
Senior Experten Service (SES)
Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH
Dr. Heike Nasdala
Buschstr. 2, 53113 Bonn
Mail: h.nasdala@ses-bonn.de
www.ses-bonn.de

Deutsch Lernen mit Physik

Kinder für Physik zu begeistern – das war die Grundidee von Maren Heinzerling und Dr. Martin Bock, als sie 2007 gemeinsam mit anderen physikalische Experimente im regulären Sachkundeunterricht der Grundschulen erprobten. Inzwischen haben die Ingenieurin und der Chemiker mit ihrem Netzwerk in über 40 Berliner Grundschulklassen die Experimente durchgeführt. Es steht ein Fundus von mehr als 100 Experimenten zur Verfügung.

2013 startete zusätzlich das Projekt „Zauberhafte Physik mit Lesekisten": Es verbindet das Lesenlernen mit dem Wecken physikalischer Interessen und der Förderung feinmotorischer Fähigkeiten. Unter Anleitung eines Erwachsenen lesen einige Kinder altersgerecht verfasste Versuchsanweisungen und bauen parallel dazu den beschriebenen Versuch auf; die zugehörigen Materialien entnehmen

© Foto: SES

Senior Experte Dr. Günter Streckert bereitet Schüler auf ihre Berufsausbildung vor.

© Foto: Hans-Jochen Knobloch

Elfriede Pohle-Raju unterstützt Herrn Peyman bei den Prüfungsvorbereitungen für die Zahntechniker-Ausbildung.

sie der Lesekiste. Durch das begleitende Experimentieren wird die Leselust gefördert und der Zugang zur Physik einfach und spielerisch gestaltet. Die Kinder üben im Experimentieren ihre Sprach- und Lesekompetenz, stärken Konzentration und Feinmotorik und – sie haben Spaß an der Physik. Alle Versuche können mit einfachen Utensilien aus dem Umfeld der Kinder durchgeführt werden, sind dadurch preiswert und vermeiden Schwellenängste.

Das ursprünglich für leseschwache und sprachungeübte Kinder entwickelte Projekt soll nun auch in Berliner Willkommensklassen durchgeführt werden. Voraussetzung ist, dass die Kinder bereits in ihrer Muttersprache lesen können. Die Materialblätter der ersten sechs Lesekisten sind inzwischen ins Russische und Arabische übersetzt worden und stehen im Internet zum Download bereit.

Eine Physikpatin, die sich in dem Projekt „Ausbildungsoffensive Freising“ (AOF) engagiert, hat bereits einige Lesekisten mit Erfolg in einem Münchner Flüchtlingsheim eingesetzt. Ein weiteres Projekt sind die physikalischen „Partyversuche“, die einen niedrigschwelligen Zugang zu Physik und Sprache ermöglichen.

In einem Flüchtlingsheim sind außerschulische Lesekistenstunden auch für die Eltern geplant. Im Dezember 2015 nahmen im Rahmen einer Weihnachtsfeier erstmals nicht begleitete Flüchtlingskinder

14 Berliner Helden BZ Mittwoch, 16. September 2015

BERLINER HELDEN

Dieser Einsatz gibt so richtig Auftrieb

In der Carl-Kraemer-Grundschule machen ehrenamtliche Physiker Lust auf Naturwissenschaften

HELD DES TAGES

Der frühere Postangestellte Hans Eckhardt-Barth (r.) (75) arbeitet als ehrenamtlicher Helfer. Angefangen hat er 1997 in Sarkendorf. Unter anderem gab er Kindern und Jugendlichen Schwimmunterricht. Bis heute ist er ehrenamtlich als Mitglied einer Kommission tätig. Er ist fröhlich und gutaufgelegt, obwohl Genosse zu runden Geburtstagen. Er lebt an meinem Job besonders, dass er gefordert wird. „Man hat eine Aufgabe. Dafür bin ich dankbar“, sagt er. Dankbar sind auch andere für sein Engagement. Jetzt ihn jetzt für den Titel „Ehrenamt der Stadt Berlin“ vorschlagen.

HELDEN GESUCHT

Nachhilfe-Paten

Die Stiftung Gute-Tat.de sucht ehrenamtliche Nachhilfelehrer für Schüler von Haupt- und Realschulen sowie Nachhilfelehrer für die Klassenstufen acht bis zehn. Außerdem sollen Jugendliche bei Bewerbungsfragen und der Prüfungsvorbereitung unterstützt werden. **Interessierte wenden sich an Anke Gerl ☎ 030/ 200 00 020 oder per E-Mail an: b.berell@gute-tat.de**

HELDEN GEFUNDEN

Höffner spendet Konzertfeinnahmen an Caritas

Filiialeiter G. Jakobitz (Mitte) überguibt die Spende an Vertreter der Caritas Berlin.

Über 7170 Euro für die Arbeit der Berliner Caritas. Die Weddinger Filiale von Möbel Höffner spendete die Einnahmen eines Benefiz-Konzerts an zwei Projekte der katholischen Wohlfahrtsorganisation. Kinder werden das Jugendheim „Zum Guten Hirten“ und die Weddinger Einrichtung Evas Haltestelle, die sich um obdachlose Frauen kümmert.

Infos zur Ausschreibung: www.berliner-helden.de/ ☎ (030) 25 91 73 521

Mit einem Papiermännchen, das über eine Schnur balanciert, erklärt Maren Heinzerling, was es mit dem Schwerpunkt auf sich hat

Dr. Peter Bültmann (r.) erklärt mit einem Westballon, was man mit Luft alles machen kann

Joghurtbecher statt Handy. Auch mit Schnur kann man telefonieren, Schwingungen machen es möglich

Von KJÖRN TRAUTWEIN

Sind wir ehrlich: Bei etwa Umfragen unter Erwachsenen oder Kollegen, nach denen, enthaltsamen Zeiten, der Schulfach Physik immer ganz vorn. Ein Fach, das Angst macht, sein Ruf ist unerreichbare Formeln und Theorien.

Dass das auch anders geht, zeigen die ehrenamtlichen Physiker und Ingenieure der Initiative Zauberhafte Physik. Mit dem Ziel, Grundschulkinder für das Gymnasium zu begeistern, verbesserten sie Image dieser Naturwissenschaft. Mit Feuer, Vestibrieren und selbst gebastelten Schwerkräften machen die Kinder Experimente.

Beispiel Trick: Vor dem Experimentieren müssen sie die Anleitung für den Versuch lesen. So lernen sie auch dieses Wissen und wie schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe: „und Mann, Heinzerling. (77), „Und Physik wird richtig angenehm.“

Das gemeinsame Experimentieren hat sich das Projekt gemeinsam mit dem Chemiker Dr. Martin Beck ausgedacht. Dessen Erfahrer Arbeitsgebiet, die Firma Bayer, fördert das Projekt auch finanziell.

Seit zwei Jahren gehen die Experimentierer regelmäßig in Berliner Schulklassen, erarbeiten in kleinen Gruppen Experimente, die dann der ganzen Klasse präsentiert werden: Die Kinder telefonieren mit den zwei Joghurtbechern gebastelten Schnurtelefonen, bauen kleine Flugzeugtragflächen aus Papier, um das Prinzip des Auftriebs zu verstehen, oder lassen aus demselben Grund mit einem Taschen-Ventilator Tischtennisbälle auf heißen Kloppapier-Ventilen schweben.

Gar nicht von Pappe ist dabei der Einsatz der Helfer. Gleich sechs Ehrenamtliche bestreiten den zweistündigen Einsatz im Klassenzimmer. „Hier sieht man ja ein, dass es eine tolle Unterstützung“, meinte Dr. Martin Beck (40), „und die Kinder sind immer begeistert.“ Und nur auch sicherlich wird die Physik auf dem Weg nach Hause helfen. Für die Helfer wäre das dann ein zweites Vergnügen.

Café für mehr Gemeinsamkeit

Morgen eröffnet in Zehlendorf eine neue Veranstaltungsreihe, die den Austausch zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen fördern soll. Es ist der Auftakt eines Projekts der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf und der Hans-Dietrich-Genscher-Stiftung, erzählen Gäste beider Gruppen aus ihrem Leben und davon, was sie bewegt hat. Alle Gäste können jederzeit in die Gespräche hinzutreten, wenn sie Fragen haben oder ihr Sicht der Dinge beisteuern wollen. Es gibt Tee, Musik und Kaffee gratis.

17. September, 14.30 bis 18.30 Uhr, Villa Donnersmarck, Schildesstraße 9-14, Zehlendorf, der Eintritt ist frei.

Sprachkurse für Helfer von Flüchtlingen

Die Volkshochschule in Friedrichshain-Kreuzberg bietet für ehrenamtliche Flüchtlings-Helfer ab Oktober Kurse in arabischer Sprache an. Vermittelt werden Grundkenntnisse, Redewendungen für den Alltag. Thomas sind unter anderem die Begrüßung, Dank und Verabschiedung. Interessierte lernen, wie Sie den Namen, das Herkunftsland oder den Beruf erfragen oder wie Sie sich nach dem Befinden erkundigen. Die einzigen Kurse finden ab dem 2. Oktober jeweils freitagabends statt. Die Veranstaltung ist gratis, eine Anmeldung ist wegen der großen Nachfrage unbedingt erforderlich. Kontakt: info@vhs-fk.de oder ☎ (030) 902 98 44-00

an den Experimenten teil. Weitere Erfahrungen mit Flüchtlingskindern werden auf der Website www.zauberhafte-physik.net kommuniziert. Der Ansatz soll auf das gesamte Bundesgebiet ausgeweitet werden. Die Organisation freut sich über Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die dieses Sprachprojekt vor Ort umsetzen möchten.

Kontakt:
Dipl.-Ing. Maren Heinzerling
Dernburgstr. 12, 14057 Berlin
heinzerling.maren@googlemail.com
www.zauberhafte-physik.net

Sprache als Türöffner für Ausbildung und Beruf

In Nürtingen kümmert sich Helmut Hartmann gemeinsam mit anderen um Flüchtlinge. Hartmann, der in seinem Berufsleben Geschäftsführer der IG Metall in Esslingen war, nutzt seine Kontakte für die Vermittlung von Praktikumsplätzen und Jobs. Das kann zu einer wochenlangen Odyssee durch Ämter und Bürokratie werden. „Oft ist gar nicht klar, wer überhaupt zuständig ist. Die Arbeitsagentur schickt dich zum Jobcenter, das Finanzamt zum Rathaus. Und überall musst du seitenlange Anträge ausfüllen, die Flüchtlinge unmöglich verstehen können.“

Doch sein Einsatz lohnt sich. So konnte der 22-jährige Syrer Shokre Alawad eine Ausbildung zum Feinwerker beginnen. In Syrien hatte er bereits ein Ingenieurstudium angefangen, als er vor anderthalb Jahren fliehen musste. Hartmann begleitete ihn zu Ämtern und Gerichten, besorgte ihm einen Deutschkurs, ein Praktikum und eine kleine Wohnung, erzählt Herr Alawad in bereits erstaunlich gutem Deutsch. „Es war schwer am Anfang. Ohne Herrn Hartmann wäre ich wohl noch im Wohnheim.“

© Foto: IG Metall / Frank Rumpenhorst

Adelheid Müller-Laus und ihr Mann Manfred Laus bieten Sprachunterricht an.

„Deutsch zu lernen, ist entscheidend“, sagt Hartmann. „Nur dann können Flüchtlinge hier Fuß fassen und arbeiten.“ Das sehen Adelheid Müller-Laus und ihr Mann Manfred aus Frankfurt am Main genauso. Früher waren beide Betriebsräte bei der AEG. Jetzt kümmern sie sich ehrenamtlich um junge Flüchtlinge, die ohne Eltern nach Deutschland gekommen sind: In einer Einrichtung des Vereins für Arbeits- und Erziehungshilfe helfen sie ihnen beim Deutsch-Sprechen, -Lesen und -Schreiben.

Sie haben sich auf einen Aufruf der Arbeiterwohlfahrt zum Projekt „Herzlich ankommen“ – gemeinsam mit 150 anderen Freiwilligen – gemeldet, absolvierten zunächst einen Grundkurs für ihren Dienst und unterstützen nun die professionellen Lehrer. „So können wir wenigstens einen Minibeitrag leisten, um zu zeigen: Ihr seid hier willkommen!“, erklärt Adelheid-Müller-Laus. „Und es kommt auch etwas zurück. Die Jugendlichen bedanken sich, sie wollen weiterkommen und sind wissbegierig“. Manfred Laus betont: „Oft geht es dabei um ganz einfache Dinge für die unter Ängsten und Depressionen leidenden Jugendlichen, um menschlichen Kontakt. Wenn du monatelang um die halbe Welt flüchtest und ums Überleben kämpfst, hilft es schon, wenn Menschen ganz normal mit dir reden und dich fragen, wie du geschlafen hast.“

Kontakt:
Thomas Krischer
IG Metall Vorstand
VB 07/ FB Sozialpolitik
Ressort Allg. Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA
60519 Frankfurt a.M.
thomas.krischer@igmetall.de
www.igmetall.de

Mentoring-Projekt „Hürdenspringer+“

In Berlin-Neukölln stehen seit 2009 freiwillig engagierte berufs- und lebenserfahrene Mentorinnen und Mentoren Jugendlichen ab Klasse 8 im 1:1-Kontakt zur Seite. Sie unterstützen sie bei der Berufsorientierung und begleiten den Übergang nach dem ersten Schulabschluss. Außerdem kümmern sie sich um junge Menschen während ihrer Ausbildung. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Die Mentorinnen und Mentoren – im Alter von 23 bis 73 Jahren – sind oder waren im Bereich Wirtschaftsprüfung, Coaching, Personalentwicklung, Berufsberatung, Handwerk oder Hausverwaltung tätig. Aber auch zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind dabei. In wöchentlichen Treffen begleiten sie mit ihren Zeitspenden und engagiertem Einsatz jeweils einen jungen Menschen über mindestens ein Jahr.

www.huerdenspringer.unionhilfswerk.de

Kontakt:
Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
Sozialeinrichtungen gemeinnützige GmbH
Daniel Büchel, Projektleiter Freiwilligenmanagement
Richard-Sorge-Str. 21 A, 10249 Berlin
daniel.buechel@unionhilfswerk.de
www.unionhilfswerk.de

© Fotos: Jenna Dallwitz

1:1-Jugendmentoring: Schüler / Auszubildende

Beteiligung am gesellschaftlichen Leben

Eine gelungene Integration lebt von dem alltäglichen Miteinander zwischen Neuankömmlingen und Ortsansässigen. Wie Begegnung unkompliziert gestaltet werden kann, zeigen Beispiele aus Sport, Freizeit, Kunst und Kultur. Eine wachsende Zahl von Seniorenorganisationen bezieht die Flüchtlinge mit ihren Potenzialen aktiv ein und fördert ihr bürgerschaftliches Engagement. Das Ergebnis: Begegnungen auf Augenhöhe.

Sport- und Bewegungsangebote

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und seine Jugendorganisation, die Deutsche Sportjugend (dsj), führen Flüchtlinge – im Sinne einer gelebten Willkommenskultur – an Sport- und Bewegungsangebote heran und begleiten Vereine, die diese Angebote machen möchten. In dem Projekt „Willkommen im Sport“ werden bis Ende 2016 gemeinsam mit fünf Landessportbünden erfolgreiche Zugangswege für Flüchtlinge in Sportvereine erprobt, die möglichst offen, ansprechend und motivierend sind.

Kontakt:
Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Ute Blessing-Kapelke
stellv. Ressortleiterin für
Chancengleichheit & Diversity
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
blessing-kapelke@dosb.de
www.integration-durch-sport.de

Schwimmen beim interkulturellen Familiensport und Freizeitverein e.V. in Aachen

Internationale Begegnungen in Leipzig

Das Soziokulturelle Zentrum GeyserHaus e. V. ist Träger des Seniorenbüros Leipzig Nord. Es führt stadtteilbezogene Gestaltungsprojekte wie „Male Deine Stadt – Bemale Deine Stadt“ durch, in die Flüchtlinge aktiv einbezogen werden. Zudem organisiert es Spendenaktionen für Flüchtlingseinrichtungen. Die Mitarbeiter des Offenen Kinder- und Jugendtreffs organisieren jährlich stattfindende internationale Jugendbegegnungen.

Das Seniorenbüro GeyserHaus e.V. führt gemeinsam mit einem Kooperationspartner Informationsveranstaltungen zum Thema Asyl und Flucht durch, z. B. „Auf gute Nachbarschaft.“

Kontakt:
Seniorenbüro Leipzig-Nord
GeyserHaus e.V.
Anne Lietz
Kleiststr. 52, 04157 Leipzig
seniorenbuero@geyserhaus.de
www.geyserhaus.de

Café International Cloppenburg (CIC)

Das Haus der Senioren hat gemeinsam mit den „Montagsfrauen“ in Cloppenburg etwas Einmaliges auf die Beine gestellt: Im Café International Cloppenburg (CIC)

© Fotos: Derk van Groningen

treffen sich seit September 2015 zweimal im Monat ältere Damen mit Flüchtlingen, die zumeist aus Syrien, Albanien und dem Libanon kommen. Eingeladen wird zu Kaffee, Tee und Kuchen. Auch Kinder sind herzlich willkommen. Ein lustiges Bild: Kommuniziert wird mit Händen und Füßen und unter Zuhilfenahme von Übersetzungsprogrammen.

Kontakt:
Haus der Senioren / Seniorenbüro
Geschwister-Scholl-Str. 15
49661 Cloppenburg
info@senioren-clp.de
www.senioren-clp.de

Gespräche mit „Händen und Füßen" geführt

„Café International Cloppenburg" fand regen Zuspruch / Treffen sind zweimal im Monat

Cloppenburg (mt). Im neu eröffneten „Café International Cloppenburg" (CIC) ging es hoch her. Die sprachliche Verständigung war zwar etwas holprig, aber mit „Händen und Füßen" und sehr viel Freundlichkeit sowie dem Dolmetscher-Programm von Google klappte es recht gut.

Im Haus der Senioren herrschte eine entspannte und angenehme Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Kuchen. Die anwesenden Flüchtlinge stammten im Wesentlichen aus Syrien, Albanien und dem Libanon und interessierten sich besonders für die Möglichkeit, einem Sportverein beizutreten, privaten Sprachunterricht zu erhalten und arabisch sprechende Ärzte kennenzulernen.

Insgesamt waren die „Montagsfrauen" und das Haus der Senioren als Veranstalter von der erfreulichen Resonanz auf die sehr kurzfristig erfolgte Einladung sehr angetan. Sie freuen sich auf den nächsten Termin des „CIC" am 17. Oktober und laden alle Interessierten dazu ein. Auch Kinder sind bei den Treffen gern gesehen.

Künftig öffnet das Café jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats. Im November sind das der 7. und 21.

Internationale Kaffeetafel: Bei Kaffee, Tee und Kuchen kam es zu intensiven Unterhaltungen zwischen den Besuchern des „Café International Cloppenburg". Foto: Derk van Groningen

„Fremde werden Freunde" im Kolpingwerk

Zahlreiche Aktionen des Kolpingwerks Deutschland und seiner Untergliederungen widmen sich den Flüchtlingen und zeigen Wege auf, wie ein soziales Miteinander und eine Integration in das örtliche Leben gelingen können.

Drei ausgewählte Beispiele:

- „Fremde werden Freunde", so heißt das Projekt zum Thema Flucht und Asyl des Diözesanverbandes Augsburg.

Das Themenheft „Ältere Menschen engagieren sich für Flüchtlinge" kann als gesonderte Broschüre – auch in einer größeren Anzahl – bei der BAGSO angefordert werden.

Kolpingsfamilie Cremlingen: 20 Flüchtlinge aus Eritrea sind herzlich aufgenommen worden.

© Fotos: Kolpingwerk Deutschland

Kennenlernen beim Grillfest: Monika Weber, die sich gemeinsam mit Ehemann Hardi engagiert.

Dazu wurde eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die zahlreiche Vorschläge ausgearbeitet hat. Es gibt Vortragsangebote, Schulungen und Begleitung von Ehrenamtlichen.

- Das Kolpingwerk und die Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg haben einen „Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien“ mit zahlreichen Tipps ausgearbeitet. Außerdem gibt es eine Arbeitshilfe.
- Die Kolpingjugend der Erzdiözese München und Freising nahm den Nikolaustag zum Anlass, mit den Flüchtlingen vorweihnachtliche Bräuche, gemeinsame Zeit und echtes Miteinander zu erleben. Die Diözesanleitung lud deshalb zu der Aktion „Kulturen erleben, Kulturen verbinden“ am 6. Dezember ein, gemeinsam mit Flüchtlingen Plätzchen zu backen.

Rosi Kiechle aus der Kolpingsfamilie Kellmünz setzt sich aktiv dafür ein, dass negative Vorurteile gegenüber Flüchtlingen abgebaut werden. Mit ihrer Unterstützung entstand ein Helferkreis, in dem sich derzeit zwölf Ehrenamtliche engagieren. Jeden zweiten Freitagabend trifft sich der Helferkreis im Kolpinghaus. Die Treffen sind öffentlich: Eingeladen ist jeder, der Interesse am Thema hat. Auch Flüchtlinge kommen. „Jeder, der will, kann mit dabei sein und seine Fragen stellen oder einfach nur zuhören“, sagt Rosi Kiechle. Es gehe nicht nur darum zu besprechen, was gerade anliegt, sondern es sollen auch Begegnungen ermöglicht werden. „Wir wollen Berührungsängste und Vorurteile abbauen.“

Die Erfahrungen von Rosi Kiechle aus ihrer Flüchtlingsarbeit im bayrischen Kellmünz schildert der Artikel „Was Helfer erleben – Praktikumsplatz als Automechaniker verursacht Freudentränen“ von Sylvie-Sophie Schindler. Sie geht der wichtigen Frage nach, wie Vorbehalte gegenüber Flüchtlingen abgebaut werden können und welche Rolle dabei den freiwillig Engagierten zukommt.

Ebenso wird Themen wie dem Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen und der Integration in die Dorfstrukturen Raum gegeben.

© Foto: Kolpingwerk Deutschland

Rosi Kiechle, Margit Schad, Beate Mack von der Kolpingsfamilie Kellmünz im Diözesanverband Augsburg beim Gespräch mit Bürgermeister Michael Obst

Kontakt:
Kolpingwerk Deutschland
Martin Grünewald
Referatsleiter Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation
St.-Apern-Str. 32
50667 Köln
martin.gruenewald@kolping.de
www.kolping.de

Sommerlicher Fünfkampf

Zu einem Tag der Begegnung hat im Sommer die Kolpingsfamilie Twist alle Flüchtlingsfamilien aus der Gemeinde eingeladen. Neben Kaffee und Kuchen hatten die Kolpinger – unterstützt von Mitgliedern der Pfarrgemeinde – rund um das Ansgarheim ein buntes Programm für die Gäste vorbereitet. Im Mittelpunkt stand der „Kolping-Fünfkampf“ mit Spielen für Groß und Klein. Auf einer Landkarte kennzeichneten die Gäste ihren Heimatort. Vor allem die Kinder, die bereits die Schulen in Twist besuchen, halfen, die sprachlichen Grenzen zu überwinden, und unterstützten die Erwachsenen bei ihren Gesprächen. Am Ende der Wettkämpfe ging jeder Teilnehmer mit einem Preis und dem guten Gefühl nach Hause, fremde Menschen aus der Nachbarschaft kennengelernt zu haben. Die Beteiligten verständigten sich darauf, dass diese Form der Begegnung wiederholt werden soll.

Kontakt:
Kolpingwerk Deutschland
Martin Grünewald
Referatsleiter Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation
St.-Apern-Str. 32, 50667 Köln
martin.gruenewald@kolping.de
www.kolping.de

„Alle freuen sich auf Freitag“ Flüchtlinge besuchen Altenheimbewohner

Bei der Recherche nach Projekten fielen uns zwei auf, bei denen das Engagement eher von den Flüchtlingen ausgeht. Wir fanden beide interessant und da die Initiatoren einhellig berichteten, wie sehr die freiwilligen Aktivitäten der Flüchtlinge zu ihrer Integration in die Gesellschaft beitragen, haben wir sie aufgenommen.

Bereits 2013 hatte Elizaveta Khan, die Leiterin des Kölner Vereins „Integrationshaus“ im Stadtteil Kalk, Kontakt zu örtlichen Senioren- und Sozialeinrichtungen aufgenommen, um mit ihnen über Möglichkeiten der Kooperation nachzudenken. Der Verein hatte mit der Bürgerstiftung „KalkGestalten“ das Ehrenamtsprojekt „Sei dabei! Für dich, für mich, für alle!“ auf die Beine gestellt, dessen Ziel ist es, Flüchtlinge zu motivieren, sich freiwillig zu engagieren, und sie zu begleiten.

Anemarie Kleba, die als Sozialpädagogin im Seniorenheim St.-Theodor arbeitet, war bereit, sich auf das Experiment „Flüchtlingsfrauen besuchen Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims“ einzulassen – und sie hat es bis heute nicht bereut.

Einmal in der Woche kommen einige Frauen, die aus dem Irak, aus Syrien oder einem afrikanischen Land geflüchtet sind, um mit den alten Menschen – viele von ihnen sind demenziell erkrankt – zu sprechen, zu singen, „Elfer raus“ zu spielen, einen kleinen Spaziergang zu machen oder einfach nur die Hand zu halten.

Da die meisten Bewohnerinnen selten oder auch nie Besuch erhalten, ist ihre Freude groß, wenn die

© Foto: Integrationshaus Köln

Frauen aus den „fernen Ländern“ kommen und viel Leben und menschliche Wärme bringen.

Die Flüchtlingsfrauen kommen aus Mehr-Generationen-Großfamilien, sie sind von Kindesbeinen an mit alten Menschen groß geworden, sodass der Kontakt sehr natürlich, selbstverständlich und warmherzig ist. Das erleben die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims als angenehm. Aber auch den Flüchtlingsfrauen tun die Kontakte gut, sie fühlen sich akzeptiert, erleben, dass sie Freude bereiten und gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse verbessern können, die wiederum eine wesentliche Voraussetzung dafür sind, in Deutschland wirklich Fuß zu fassen.

Kontakt:
Elizaveta Khan
Integrationshaus e.V.
Otmar-Pohl-Platz 5, 51103 Köln
Info@integrationshaus-koeln.de
www.integrationshaus-koeln.de
Anemarie Kleba
Seniorenhaus An St. Theodor
Burgstr. 74, 51103 Köln
akleba@seniorenhaus-an-st-theodor.de
www.seniorenhaus-an-st-theodor.de

„We need you." – Integration durch freiwilliges Engagement

Seit April 2015 engagieren sich die drei jungen Männer Bori M., Musa S. und Mamina B. aus Gambia im Seniorenzentrum Schönberg – BruderhausDiakonie in Stuttgart. Sie kommen an zwei Nachmittagen in die Einrichtung. Die Flüchtlinge leben gemeinsam mit 150 Bewohnern in einer Gemeinschaftsunterkunft in Stuttgart-Plieningen und sind seit 2014 in Deutschland. Die ehrenamtliche Tätigkeit gibt den Männern die Möglichkeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, Kontakte zu Bewohnern, Mitarbeitenden und Besuchern zu knüpfen und die deutsche Sprache zu üben.

© Foto: Freundeskreis Flüchtlinge

Außerdem gibt ihr Ehrenamt ihnen die Gelegenheit, aus der beengten Unterkunft herauszukommen und uns, die Aufnahmegesellschaft, besser kennenzulernen. In den ersten 15 Monaten haben die Flüchtlinge nur einen sehr erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt, weil eine sogenannte Vorrangprüfung durchgeführt wird. Die Interessen und Fähigkeiten der Flüchtlinge wurden im Vorfeld erfragt, um sie in geeignete ehrenamtliche Tätigkeiten vermitteln zu können.

Eine weitere Motivation der Flüchtlinge ist neben den sozialen Kontakten und der Möglichkeit, die Sprache zu üben, das Einbringen ihrer Fähigkeiten einzubringen („We want to show our talent!").

Alle drei Männer hatten – wie in ihrer Heimat üblich – früher eine kleine „Landwirtschaft" zur Selbstversorgung, d.h., sie verfügen über Erfahrungen im Gemüseanbau. Im Sommer haben sie einen Gemüsegarten auf der Dachterrasse angelegt. Die Idee kam von den Flüchtlingen nach der Besichtigung der Einrichtung, weil sie davon überzeugt sind, dass frisches Gemüse für die Bewohner gut ist. Aufgrund ihrer Herkunft und Lebenserfahrung sollte ein Garten auch einen „Nutzen" haben. Hierzu hat Bori M. einen kurzen Text im Internet veröffentlicht: „Let´s eat more fresh vegetables!". Blumen gibt es aber auch. Die jungen Männer pflegen die Außenanlage regelmäßig. Bei schlechtem Wetter spielen sie auch gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern „Mensch-ärgere-dich-nicht". Im Winter übernehmen haben sie Tätigkeiten im Haus.

Die Flüchtlinge haben auch bei der Vorbereitung des Sommerfestes geholfen und haben auch mitgefeiert – gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern,

© Foto: Freundeskreis Flüchtlinge

den Mitarbeitenden und den Gästen. Sie sind sehr offen und pflegen einen freundlichen und warmherzigen Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, die sie vom ersten Tag an sehr gut aufgenommen haben.

Die Einrichtung schätzt ihr Engagement sehr. Inzwischen hat einer der ehrenamtlichen Flüchtlinge ein Praktikum gemacht und ist jetzt im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in der Einrichtung tätig.

Stephanie Reinhold
Sie arbeitet bei der Landeshauptstadt Stuttgart als Stellvertretende Bezirksvorsteherin in Plieningen-Birkach. Zu ihren Aufgaben gehört u. a. auch die Betreuung des Freundeskreises Flüchtlinge (FF), einer ehrenamtlich organisierten Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern aus Plieningen, Birkach und Umgebung, die sich für einen guten und einträchtigen Aufenthalt der in Plieningen und Birkach untergebrachten Flüchtlinge einsetzt.

Kontakt:
Bezirksamt Plieningen-Birkach
Filderhauptstr. 155
70599 Stuttgart
Stephanie.Reinhold@stuttgart.de

Bildungsarbeit und politisches Engagement

Bildungsarbeit und politisches Engagement sind wichtige Eckpfeiler, wenn es darum geht, Vorurteile abzubauen, negative Klischees zu vermeiden und die Gesellschaft zu sensibilisieren. Hierzu gehören Informationen zur Lage in den Herkunftsländern ebenso wie Bildungsveranstaltungen zu Themen wie Asyl und Migration. Nicht zuletzt engagieren sich viele ältere Menschen für die Bekämpfung der Fluchtursachen und treten für Menschenrechte ein.

Engagement gegen Fluchtursachen

Einsatz gegen Hunger und Krankheit in der Welt“ – diesen Kernauftrag des Hilfswerks MISEREOR unterstützt der 1998 gegründete Arbeitskreis „Eine-Welt-Arbeit im 3. Lebensalter“ (ewa3). Das vorrangige Interesse der ewa3-Mitglieder gilt den Ursachen und Folgen weltweiter Fehlentwicklungen. Zugleich geht es darum, nicht nur *für* die Alten und ihre politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Menschenrechte einzutreten, sondern dies zusammen *mit* ihnen zu tun – soweit das möglich ist. Und immer ist auch die konkrete Flüchtlingsarbeit gefragt, im hiesigen kommunalen Umfeld und im Nahbereich, z. B. durch die private Aufnahme syrischer Flüchtlinge, rechtliche Verantwortung für Minderjährige, regelmäßige Besuche einer Familie und auch Öffentlichkeitsarbeit.

In ihrem Engagement zur Bekämpfung der Fluchtursachen stützen sich die ewa3-Mitglieder auf Veröffentlichungen von MISEREOR und vergleichbarer Hilfswerke. Beispiele sind: Waffenhandel (Rüstungsexport), Umweltschädigung, Klimawandel, die Aneignung großer Landflächen durch Investoren („Landgrabbing“), Freihandelsabkommen usw. Im Blick sind aber auch generelle Entwicklungstendenzen wie „Landflucht“ und „Urbanisierung“ und die häufig damit verbundene Verschlechterung der Lebensbedingungen insbesondere der alten Menschen, die zurückbleiben. Nur etwa 20 % der alten Menschen weltweit verfügen über ein regelmäßiges Einkommen, das jedoch oft nicht zur Befriedigung der Grundbedürfnisse reicht. Wer alt und arm ist, kann sich bei Konflikten oft nicht in Sicherheit bringen und ist von Gewalt und Benachteiligung bedroht, der Zugang zu medizinischer und pflegerischer Versorgung fehlt oder ist unzureichend.

Bereits die Weltversammlungen über Fragen des Alterns 1982 in

© Fotos: ewa3/MISEREOR

Wien und 2002 in Madrid forderten die Staatengemeinschaft auf, elementare Voraussetzungen für ein Altern in Würde zu schaffen. Aber im Gefolge weltweiter Fluchtbewegungen werden viele Voraussetzungen dafür zerstört. Gerade vor diesem Hintergrund plädiert und wirbt der ewa3-Arbeitskreis für mehr soziale Altenarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit.

Wer ewa3/MISEREOR in diesem Anliegen unterstützen möchte, kann Kontakt aufnehmen über MISEREOR, Abteilung Bildung und Pastoral, Mozartstr. 9, 52064 Aachen

Kontakt:
Erich Kerkhoff, ewa3
erich@kerkhoff-si.de
www.misereor.org

© Foto: fotolia.de – Artalis

Sensibilisierung zu den Themen Asyl, Flucht und Migration

Zur gelungenen Integration gehören die Sensibilisierung und Bildung der Menschen vor Ort. Die bundesweit tätige Bildungseinrichtung ARBEIT UND LEBEN bietet seit Jahren zahlreiche Veranstaltungen zu Themen wie Migration, Asyl und Flüchtlinge an. In der Region Chemnitz werden Unternehmen umfassend für eine interkulturelle Öffnung sensibilisiert und geschult, wie sie Menschen mit Migrationshintergrund besser in die Betriebe integrieren können. In der Fortbildungsreihe „Heimatlos – Flucht und Migration im 21. Jahrhundert“ setzen sich junge Erwachsene mit Asylrecht, Migrations- und Flüchtlingspolitik auseinander. Ziel ist die Vermittlung politischer, kultureller und sozialer Kompetenz. ARBEIT UND LEBEN Sachsen-Anhalt führt Seminare durch, in denen Kenntnisse über fremde Kulturen vermittelt werden. Es wird jeweils ein unterschiedlicher Länderfokus gewählt, z. B. Afghanistan, Indien und Nepal. Über 150 ältere und junge Erwachsene haben 2015 an den Seminaren teilgenommen.

Kontakt:
Bundesarbeitskreis
ARBEIT UND LEBEN
Theo W. Länge
Robertstr. 5 a
42107 Wuppertal
laenge@arbeitundleben.de
www.arbeitundleben.de

Sprache, Orientierung und Qualifizierung

In vielen katholischen Bildungswerken werden aktuell zahlreiche Angebote zur Integration von Flüchtlingen entwickelt und durchgeführt. Das sind u.a.

- Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge
- Qualifikation zur ehrenamtlichen Sprachkursleiterin bzw. zum -leiter
- Aufklärungs- und Informationsangebote zur Situation der Flüchtlinge und ihrer Herkunftsländer
- Aufklärungs- und Informationsangebote zur Frage „Wo und wie kann ich mich ehrenamtlich engagieren?“
- Umgang mit Menschen, die traumatisiert sind.

Ausgewählte Beispiele:

Koordinierungsstelle in Rheinland-Pfalz

Die Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz ist seitens des Landes mit der Wahrnehmung der Aufgaben der Koordinierungsstelle für Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge beauftragt. Die Koordinierungsstelle ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Fragen in Bezug auf diese Angebote.

Kontakt:
Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz
Landesarbeitsgemeinschaft e. V.
Welschnonnengasse 2-4, 55116 Mainz
koordinierungsstelle@keb-rheinland-pfalz.de
www.koordinierungsstelle.com

Fortbildungen für Ehrenamtliche in der Bildungsarbeit

Das Münchner Bildungswerk bietet Kurse zur Unterstützung ehrenamtlich Tätiger in der Flüchtlingshilfe an. Themen sind u.a. „Mit-ge-fühl – Zwischen Anteilnahme und Abgrenzung“ und „Vorurteile – nötig, hilfreich, aussagekräftig?“
Kontakt:
Münchner Bildungswerk
Dachauer Str. 5/II, 80335 München
mbw@muenchner-bildungswerk.de
www.muenchner-bildungswerk.de/de/meine-deine-einewelt.html

Respekt für Religion

Die Katholische Erwachsenenbildung in Sachsen-Anhalt ist Träger des Projektes „Respekt für Religion – Gemeinsam für kulturelle und religiöse Vielfalt in Sachsen-Anhalt“, das eine Willkommenskultur in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen-Anhalt aufbaut. In Fortbildungen, Beratungen und Coachings werden von Juli 2015 bis Dezember 2019 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befähigt, kulturelle und religiöse Vielfalt bewusst zu gestalten. In festen Gruppen werden Seminare zu interkultureller, interreligiöser und Gender-Kompetenz angeboten. Hinzu kommen Beratung und Coaching der teilnehmenden Menschen sowie Vernetzung und Austausch. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie,

Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ und aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

www.keb-sachsen-anhalt.de/keb-projekte/respekt-fuer-religion/

Kontakt:
Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB)
Joachimstr. 1, 53113 Bonn
kbe@kbe-bonn.de
www.kbe-bonn.de

Links und weitere Informationen

© Foto: fotolia.de - adrian_ilie825

www.aktion-neue-nachbarn.de/themen/downloads
Die Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln bietet einen umfangreichen Informations- und Download-Bereich sowie viele Projektbeispiele.

www.amnesty.de
Regelmäßige Berichte zur Menschenrechtssituation weltweit mit hilfreichen Hintergrundinformationen

www.asyl.net
Informationen, Arbeitshilfen, das Asylmagazin, Länderberichte und das Informationsblatt zur Anhörung in verschiedenen Sprachen – zusammengestellt vom Informationsverbund Asyl

www.bamf.de
Aktuelle Informationen zu Asyl, Migration und Integration sowie Kontaktdaten der Außenstellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

www.b-b-e.de
Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) hat in der Rubrik „Migration und Teilhabe“ Informationen zum Engagement von und für Flüchtlinge zusammengestellt, u. a. zu Praxisbeispielen, Fördermitteln, Netzwerken, Materialien und Links:
www.b-b-e.de/themen/migration-teilhabe1

www.bpb.de/flucht
Informationen und Materialien zum Thema Flucht – von der Bundeszentrale für politische Bildung aufbereitet

www.fluechtlingsrat.de
Übersicht der Landesflüchtlingsräte, die wiederum Flüchtlingsselbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen vernetzen

www.frauenrat.de
Der Deutsche Frauenrat fordert den Schutz des Asyl- und Bleiberechts und die nachhaltige Verbesserung der Situation geflüchteter Frauen und Mädchen. Einige seiner Mitgliedsverbände führen konkrete Maßnahmen zur Förderung der Willkommenskultur und zum Schutz insbesondere von geflüchteten Frauen durch. In dem Themenschwerpunkt „Flucht und Asyl“ seiner Verbandszeitschrift FrauenRat (Ausgabe 02/2015) wird über konkrete Unterstützungsprojekte berichtet.

www.frauenbund.de
Mit seiner 2015 gestarteten Kampagne „Gekommen um zu teilen“ will der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) e.V. ein Zeichen setzen und für den Aufbau und die Intensivierung des Engagements für Flüchtlinge werben. Zur Anregung und zum Nachmachen stehen Postkarten, Plakate und eine Online-Arbeitshilfe zur Verfügung. Außerdem befinden sich auf der Internetseite www.frauenbund.de/themen-und-projekte/gekommen-um-zu-teilen Berichte aus den Zweigvereinen über Aktivitäten vor Ort sowie weiterführende Informationen und Links.

www.ich-helfe.nrw
Datenbank des Landes Nordrhein-Westfalen zur Vernetzung des Engagements für Flüchtlinge

www.medicamondiale.org
Die Organisation engagiert sich seit Jahren für traumatisierte Mädchen und Frauen und hat für Ehrenamtliche elf Tipps zum Umgang mit geflüchteten Frauen veröffentlicht:www.medicamondiale.org

www.koerber-stiftung
Konferenz der Körber-Stiftung am 9.12.2015 „Nach der ersten Hilfe - Wie sich Deutschland durch die Flüchtlinge verändert". Die Körber-Stiftung unterstützt den Fonds „Flüchtlinge & Ehrenamt", der Menschen, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren, unbürokratisch und zügig Zugang zu flexiblen und behördenunabhängigen Ressourcen bietet. Der Fonds, auf den bereits mehr als 20 Hamburger Stiftungen eingezahlt haben, wird von der BürgerStiftung Hamburg betreut. Konkrete Hilfe leistet die Körber-Stiftung in Hamburg-Bergedorf im Haus im Park.
www.koerber-stiftung.de/gesellschaft/begegnungscentrum-haus-im-park.html

www.proasyl.de/de/ueber-uns/foerderverein/mitmachen/
Umfassende Informationen zum Engagement für Flüchtlinge sowie Übersicht bereits bestehender Initiativen vor Ort

www.refworld.org
Umfassende Länderinformationen

www.stiftungen.org
Vernetzungsplattform des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Die Rubrik „Stiftungen und Flüchtlingshilfe" bietet u.a. einen Überblick über Stiftungen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. In der Kategorie „Gesucht" finden sich Stiftungen, die zudem Kooperationspartner suchen. Weitere Informationen:
www.stiftungen.org/de/stiftungswissen/stiftungen-und-fluechtlingshilfe.html

www.tagesschau.de
Umfangreiche Sammlung von Praxisbeispielen unter:
www.tagesschau.de/inland/hilfe-fuer-fluechtlinge-101.html

www.wie-kann-ich-helfen.info
Informationsportal über Hilfsprojekte für Flüchtlinge

www.willkommen-bei-freunden.de
Tipps und Anregungen für Kommunen und Engagierte. Das Bundesprogramm „Willkommen bei Freunden – Bündnisse für junge Flüchtlinge" ist ein gemeinsames Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.unhcr.de
Regelmäßige Informationen über die weltweiten Flüchtlingsentwicklungen des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR)

www.uno-fluechtlingshilfe.de
Projekte, Initiativen, Informationen – auch zu älteren Menschen auf der Flucht

www.vz-nrw.de/fluechtlingshilfe
Informationen und Tipps für Flüchtlingshelferinnen und -helfer, zusammengestellt von der Verbraucherzentrale NRW z. B. zur medizinischen Versorgung, zu Mobilität im öffentlichen Personennahverkehr, zu Mobilfunkverträgen usw. Ebenfalls im Angebot: eine Beratung über die örtlichen Beratungsstellen der Verbraucherzentrale *(www.vz-nrw.de/beratung-fuer-fluechtlinge).*

Publikationen

© Foto: fotolia.de – BillionPhotos.com

Bundeszentrale für politische Bildung /bpb (Hrsg.), 2015
bpb: Magazin 8 Titelthema Flucht

DGB-Bundesvorstand (2015).
Flucht. Asyl. Menschenwürde. DGB-Handreichung

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe in Kooperation mit der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche (Hrsg.), 2015. Unter dem Schatten deiner Flügel. Wegweiser für die ehrenamtliche Arbeit mit Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen.

Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V., Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V., Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. (Hrsg.) (2015). Flüchtlinge begleiten. Informationen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in Baden-Württemberg.

Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.) (2015). Human Places. Informationsblatt zur Flüchtlingspolitik in Mecklenburg-Vorpommern. Sonderausgabe

FREEDOMUS – Hilfe für Flüchtlinge mitten in Berlin

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) (2015). Flüchtlingshilfe konkret – Hinweise und Wissenswertes für die ehren- und hauptamtliche Unterstützung von Flüchtlingen.

Förderverein Pro Asyl e.V. (Hrsg.) (2015). Herzlich Willkommen. Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann.

Sächsischer Flüchtlingsrat e.V. (2014). Handreichung „Flucht und Asyl – Ein Thema im Klassenzimmer“.

Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015). Willkommen! Ein Handbuch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg.

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.) (2010). Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge und von Flüchtlingen. Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten, Nr. 24.

Die 113 BAGSO Verbände (Stand: Februar 2016)

Ausführliche Informationen über die Verbände finden Sie unter www.bagso.de

1. Alevitische Gemeinde Deutschland
2. Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO)
3. Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V. (eKH)
4. Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus - Referat Generationenpolitik
5. BDZ - Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft - Ständiger Ausschuss „BDZ-Senioren"
6. BegegnungsCentrum Haus im Park der Körber-Stiftung
7. Betreuungswerk Post Postbank Telekom (BeW)
8. Bund Deutscher Amateurtheater e.V. - Bundesgeschäftsstelle (BDAT)
9. Bund Deutscher Forstleute (BDF) - Seniorenvertretung des BDF
10. Bund Deutscher Kriminalbeamter (bdk)
11. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landessenioren-vertretungen e.V. (BAG LSV)
12. Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren der Partei DIE LINKE
13. Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
14. Bundesarbeitsgemeinschaft seniorTrainerin (BAG sT)
15. Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. - Verein zur Förderung des selbständigen Wohnens älterer und behinderter Menschen
16. Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN - Arbeitskreis für die Bundesrepublik Deutschland e.V.
17. Bundesforum Katholische Seniorenarbeit (BfKS)
18. Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA)
19. Bundesselbsthilfeverband für Osteoporose e.V. (BfO)
20. Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V. (KKV)
21. Bundesverband Gedächtnistraining e.V. (BVGT)
22. Bundesverband Geriatrie
23. Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.
24. Bundesverband Russischsprachiger Eltern (BVRE)
25. Bundesverband Seniorentanz e.V. (BVST)
26. Bundesverband Seniorpartner in School e.V. (SiS)
27. dbb beamtenbund und tarifunion
28. Das Demographie Netzwerk e.V. (ddn)
29. DENISS e.V. – Deutsches Netzwerk der Interessen-vertretungen von Seniorenstudierenden
30. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. - Selbsthilfe Demenz
31. Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)
32. Deutsche Gesellschaft für AlterszahnMedizin e.V. (DGAZ)
33. Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (dgh)
34. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) – Sektion „Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaft-liche Weiterbildung für ältere Erwachsene (BAG WiWA)"
35. Deutsche Landsenioren e.V. (DLS)
36. Deutsche PsychotherapeutenVereinigung e.V. (DPtV)
37. Deutsche Seniorenpresse Arbeitsgemeinschaft e.V. (dsp)
38. Deutsche Steuer-Gewerkschaft - Landesverband Nordrhein-Westfalen (DSTG)
39. Deutscher Akademikerinnenbund e.V. (DAB)
40. Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)
41. Deutscher Bridge-Verband e.V. (DBV)
42. Deutscher BundeswehrVerband e.V. (DBwV)
43. Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V. (DEF)
44. Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP)
45. Deutscher Familienverband (DFV)
46. Deutscher Frauenrat (DF)
47. Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) e.V.
48. Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
49. Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB)
50. Deutscher Senioren Ring e.V. (DSR)
51. Deutscher Turner-Bund (DTB)
52. Deutscher Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf e.V. (DVBS)
53. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (dv)
54. Deutsches Sozialwerk e.V. (DSW)
55. DIE GRÜNEN ALTEN (GA)

56. DPolG Bundespolizeigewerkschaft
57. Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)
58. Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAfA)
59. Evangelisches Seniorenwerk - Bundesverband für Frauen und Männer im Ruhestand e.V. (ESW)
60. Familienbund der Katholiken Bundesverband e.V.
61. Forschungsinstitut Geragogik e.V. (FoGera)
62. FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung (FGW)
63. Generationsbrücke Deutschland
64. Gesellschaft für Gehirntraining e.V. (GfG)
65. Gesellschaft für Prävention e.V. - gesund älter werden
66. Gewerkschaft der Polizei (GdP)-Seniorengruppe (Bund)
67. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - BundesSeniorenAusschuss (GEW)
68. Greenpeace e.V. Team50plus
69. Hartmannbund - Verband der Ärzte Deutschlands e.V. - Ausschuss für Altersfragen der Medizin des Hartmannbundes
70. HelpAge Deutschland e.V. - Aktion alte Menschen weltweit (HAD)
71. IG Metall
72. Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)
73. Internationaler Bauorden - Deutscher Zweig e.V. - Verein „Senioren im Bauorden" (IBO)
74. Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V. (KAB)
75. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
76. Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands - Bundesverband e.V. (kfd)
77. Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB)
78. Kneipp-Bund e.V.
79. Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH
80. komba gewerkschaft - Gewerkschaft für den Kommunal- und Landesdienst
81. Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM)
82. KWA Kuratorium Wohnen im Alter gemeinnützige AG
83. Lange Aktiv Bleiben - Lebensabend-Bewegung (LAB)
84. Liberale Senioren LiS - Bundesverband
85. LIGA für Aeltere e.V.
86. Malteser Hilfsdienst e.V.
87. Memory Liga e.V. - Liga für Prägeriatrie
88. MISEREOR-Aktionskreis „Eine-Welt-Arbeit im Dritten Lebensalter"
89. NATUR UND MEDIZIN e.V. - Fördergemeinschaft der Karl und Veronica Carstens-Stiftung
90. NaturFreunde Deutschlands e.V. - Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur
91. NAV-Virchow-Bund - Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.
92. Netzwerk-Osteoporose e.V. - Organisation für Patienten-Kompetenz
93. Projekt 50 Bundesverband e.V. - Verein zur Förderung brachliegender Fähigkeiten
94. PRO RETINA Deutschland e.V. - Selbsthilfevereinigung von Menschen mit Netzhautdegeneration
95. Senior Experten Service - Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (SES)
96. Senioren-Lernen-Online UG (SLO)
97. Senioren-Union der CDU Deutschlands
98. Senioren-Union der CSU
99. Seniorenvereinigung des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. (CJD)
100. Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD)
101. Sozialverband VdK Deutschland e.V.
102. Sozialwerk Berlin e.V.
103. Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
104. Verband der Beamten der Bundeswehr e.V. (VBB)
105. Verband Wohneigentum e.V.
106. Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen
107. Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)
108. Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener (ViLE) e.V.
109. Volkssolidarität Bundesverband e.V. (VS)
110. VRFF Die Mediengewerkschaft
111. wir pflegen - Interessenvertretung begleitender Angehöriger und Freunde in Deutschland e.V.
112. wohnen im eigentum - die wohneigentümer e.V.
113. Zwischen Arbeit und Ruhestand - ZWAR e.V.

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeber

**Bundesarbeitsgemeinschaft der
Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)**

Bonngasse 10
53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 24 99 93 - 0
Fax: 02 28 / 24 99 93 - 20
E-Mail: kontakt@bagso.de

www.bagso.de